

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 55 (1961)
Heft: 5

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

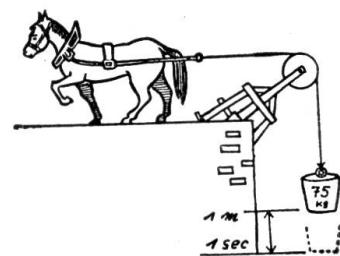
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Pferdestärke

James Watt ist der Erfinder der ersten brauchbaren Dampfmaschinen. Er lebte von 1736 bis 1819 in England.

Die Maschinen sind verschieden stark. Wie stark? Wie soll man das sagen? James Watt sagte: So stark wie 1 Pferd, wie 5 Pferde und so weiter. Er nahm also die Pferdestärke als Maß. Ein Pferd kann 75 Kilo in einer Sekunde einen Meter hoch heben (Bild!). Eine Maschine, die das kann, hat eine Pferdestärke = 1 PS. Kann eine Maschine (oder Motor) die 75 Kilo in einer Sekunde aber nur 50 cm hoch ziehen, so hat sie nur $\frac{1}{2}$ PS. Ebenso, wenn sie für 75 Kilo 2 statt 1 Sekunde braucht.

Die Pferdekraft ist also das Maß für die Stärke der Motoren. Ein Automotor hat 6 bis 30 PS (Rennwagen), ist also so stark wie 6 bis 30 Pferde. Eine Schnellzugslokomotive hat 1200 PS, ein Ozeandampfer meh-



rere tausend PS. Dagegen ist ein Haushaltungsmotor nur halb so stark wie ein Pferd ($\frac{1}{2}$ PS) oder gar nur $\frac{1}{4}$ PS oder noch weniger. Der Motor im Rasierapparat hat vielleicht $\frac{1}{100}$ PS.

Aber nun etwas ganz Unsinniges: Ein Pferd ist nur halb so stark wie ein Pferd! Ein gewöhnliches Pferd hat nur $\frac{1}{2}$ PS, höchstens $\frac{3}{4}$! Es ist nämlich so: James Watt hat für seinen Versuch (Bild) schwere, ausgeruhte, gut gehaberte Brauereipferde gebraucht, Kraftsmocken von Rossen, die damals schon selten waren und die man heutzutage kaum mehr sieht.

Gf.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen, Vereinsmitteilungen

Taubstummenschulung in Ghana (Afrika)

Vorbemerkung: Dem aufmerksamen Leser des nachfolgenden Rundbriefes der Basler Mission wird auffallen, daß man an der Taubstummenschule in Mampong (Ghana) nicht die Lautsprache lehrt, sondern die Handzeichensprache. Denn dortzulande ist die Lautsprache von Stamm zu Stamm so verschieden, daß man einander von Stamm zu Stamm mit der Handzeichensprache besser versteht als mit einer Lautsprache. (Redaktion)

R u n d b r i e f von Martha Bähler, Aburi, Ghana.

Abetifi, den 26. Dezember 1960

Liebe Freunde!

In unserem Nachbardorf Mampong besteht seit etwa anderthalb Jahren in einem vorher leerstehenden großen afrikanischen

Privathaus eine Schule für 70 taubstumme Kinder. Der Leiter, ein amerikanischer Negropfarrer, selber taubstumm seit seinem neunten Lebensjahr, kam vor etwa drei Jahren nach Christiansborg und fing dort an, taubstumme Kinder und Erwachsene um sich zu sammeln und sie nachmittags und abends zu unterrichten, in einem Schulhaus, das tagsüber von normalen Kindern benutzt wurde. Schon damals besuchte er uns einmal in Aburi und zeigte uns Seminarien einen Film über Taubstummenerziehung, erzählte ihnen aus seiner Arbeit und las ihnen einen Bibelabschnitt vor. Er selber kann nämlich sprechen, wenn auch mit etwas eigenartiger Betonung, an die man sich aber rasch gewöhnt. Von den Lippen ablesen kann er nicht, darum zückt er immer seinen Notiz-

block, wenn man ihm etwas sagen möchte, damit man es ihm aufschreiben kann. Was uns schon damals beeindruckte, war seine strahlende, vertrauenerweckende Persönlichkeit und seine Liebe und Begeisterung für die ihm anvertraute Arbeit. Die Verantwortung für sein Kommen und seinen Unterhalt trägt eine christliche Mission von Taubstummen (hauptsächlich in Amerika), die den Taubstummen in Afrika helfen möchten. In neuerer Zeit gibt ihm auch die Ghana-Regierung großzügige Subventionen.

Kürzlich kam er wieder einmal zur Vorführung eines neuen Films. Diesmal war er nicht allein, sondern brachte drei junge Leute mit, die sich bei ihm für den Taubstummenunterricht ausbilden lassen. Nur einer davon konnte selber hören. Er ist ein Lehrer aus Liberien, der sich in den drei Monaten seines Hierseins schon sehr gut in die Handzeichensprache eingelebt hat, mit der sich die Taubstummen in Mampong verständigen. Alles, was wir dem Schulförster zu sagen hatten, übersetzte er rasch und geschickt mit Gesten und Fingerbewegungen, und jener gab dann prompt und klar die mündlichen Antworten auf unsere Fragen. So konnte der Notizblock umgangen werden. — Der zweite Begleiter war ein Lehrer aus Nigerien, der nach achtjähriger Schulpraxis durch einen Unfall sein Gehör verloren hatte. Zuerst hatte er alles Mögliche versucht, um sein Gehör wieder zu erlangen, aber ohne Erfolg. Es fällt ihm sehr schwer, sich mit seiner neuen Lage abzufinden, darum kam er nach Mampong, um sich hier bei Pfarrer Foster für den Taubstummenunterricht ausbilden zu lassen. Er kann sich noch kaum der Zeichensprache bedienen, dagegen spricht er noch sehr gut Englisch. Im übrigen ist er noch auf den schriftlichen Verkehr angewiesen.

Das größte Interesse erweckte Pfr. Fosters dritte Begleiterin, eine 21jährige taubstumme Schneiderin aus Berlin. Sie war erst wenige Tage vor ihrem Besuch bei uns in Ghana angekommen, schien aber sehr



Wir gratulieren

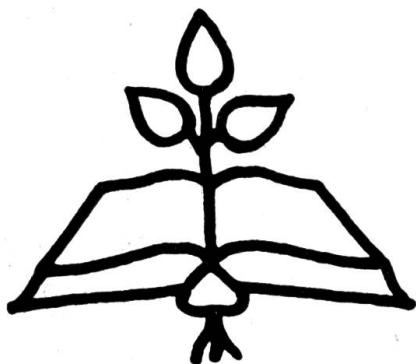
Fräulein Ruth Weber und Herrn Edmund Nicolet zu ihrer bevorstehenden Vermählung am 11. März 1961. Ihr Heim haben sie eingerichtet am Amselweg 18 in Düben-dorf/ZH.

gewandt und aufgeschlossen. Mit einem schriftlichen Fernkurs hatte sie selbständig Englisch gelernt, hatte dann an einem schriftlichen Bibelkurs teilgenommen und trat schließlich mit der Mission von Taubstummen für Taubstumme in Verbindung, in deren Auftrag sie nun auch zur Lehre-rinnenausbildung hieher kommen konnte. Einige unserer Seminaristinnen haben sofort mit ihr Freundschaft geschlossen auf schriftlichem Wege. Sie kann etwas Deutsch sprechen und von den Lippen ablesen, aber bald wird ihr die Handzeichensprache in Mampong, die an keine Nationalität und Lautsprache gebunden ist, leichter fallen. Wir luden sie ein, uns gelegentlich zu besuchen, aber bisher hat sie nie davon Gebrauch gemacht. Sie scheint gar nicht bedauernswert und hilfsbedürftig. Man spürt genau, daß die Arbeits- und Leidengemeinschaft mit den andern Taubstummen eine viel stärkere Verbindung herstellt als Rasse und Sprache es je tun können. Wenn man die Schule besucht, fällt einem die ruhige, fröhliche Atmosphäre auf, in der sich jedermann rasch wohlfühlen kann.

Mit den besten Wünschen zum neuen Jahr grüßt Sie Ihre
Martha Bähler

(Dieser Brief, in Zirkulation gesetzt vom Sekretariat der Basler Mission, wurde uns von Herrn Pfarrer Jb. Stutz, Männedorf, zur Verfügung gestellt. Red.)

Aus der Oberschule der Gehörlosen in Zürich



Wir turnen mit den Hörenden

Jeden Montag und Mittwoch turnen wir in der Schule eine Stunde lang mit den hörenden Knaben. Sie gehen in die dritte Sekundarklasse. Herr Linsi, ihr Lehrer, ist unser Turnleiter. Zum Turnen benutzen wir die nördliche Turnhalle, im Sommer oft den Hof oder die Wiese.

Bevor wir mit dem Spielen anfangen, machen wir auch Freiübungen. Wir lockern unsere Glieder. Wir müssen ein paarmal im Kreis laufen, dann werden Matten hergeschafft, und wir schlagen Saltos oder üben uns an den Ringen. Nebenbei machen wir auch Stafetten und Rennen auf verschiedenen Geräten. Auch üben wir Hochsprung. Die meisten von uns kommen auf 1,30 m. Dann spielen wir nach Auswahl oder auf Herrn Linsis Vorschlag Handball, Fußball, Korbball usw. Aber oft spielen wir schon am Anfang der Turnstunde und verzichten auf Freiübungen.

Im letzten Sommer hatten wir zusammen mit den hörenden Sekundarschülern eine Turnprü-

fung. Ich machte nicht mit, weil ich sie schon früher abgelegt hatte. Ich wurde dafür als Hochsprunggehilfe engagiert und mußte mit einem Knaben die Hochsprunglatte auf die bestimmte Höhe legen.

Später durften wir bei den Hallen-Handballmeisterschaften mitmachen. Sie besteht aus freiwilligen Schülerclubs der Stadt Zürich. Die Vorführungen der Spiele fanden in der Turnhalle der Kantonsschule statt. Vor den Ausscheidungsspielen machten wir noch zwei Übungsspiele gegen die Rebhügler und eine andere Mannschaft in einer Turnhalle beim Bahnhof Enge. Unsere Mannschaft bestand aus 4 Gehörlosen und 4 hörenden Turnkameraden. Dann traten wir an bestimmten Samstagen zur Handballmeisterschaft an und verloren alle fünf Spiele, denn unsere Gegner waren stärker und gewandter als wir! Einmal kam es beim Meisterschaftsspiel zu einem bösen Zwischenfall, weil der Schiedsrichter umsonst gepfiffen hatte. Wir hatten es nicht hören können und hatten weitergespielt, bis der Schiedsrichter wütend wurde. Wir waren ihm noch die Erklärung schuldig, daß wir gehörlos seien.

Die hörenden Knaben können uns gut verstehen und sind freundlich zu uns. Wir stehen mit ihnen in guter Kameradschaft. Wir tun so, als ob wir zusammengehörten. Oft korrigieren wir uns gegenseitig beim Turnen und Handballspielen wegen der Fehler. Auch Herr Linsi erklärt uns bereitwillig, wenn wir etwas falsch machen. Es gab bis heute mit den hörenden Knaben nie einen Streit. Wir bemühen uns, uns gegenseitig zu verstehen.

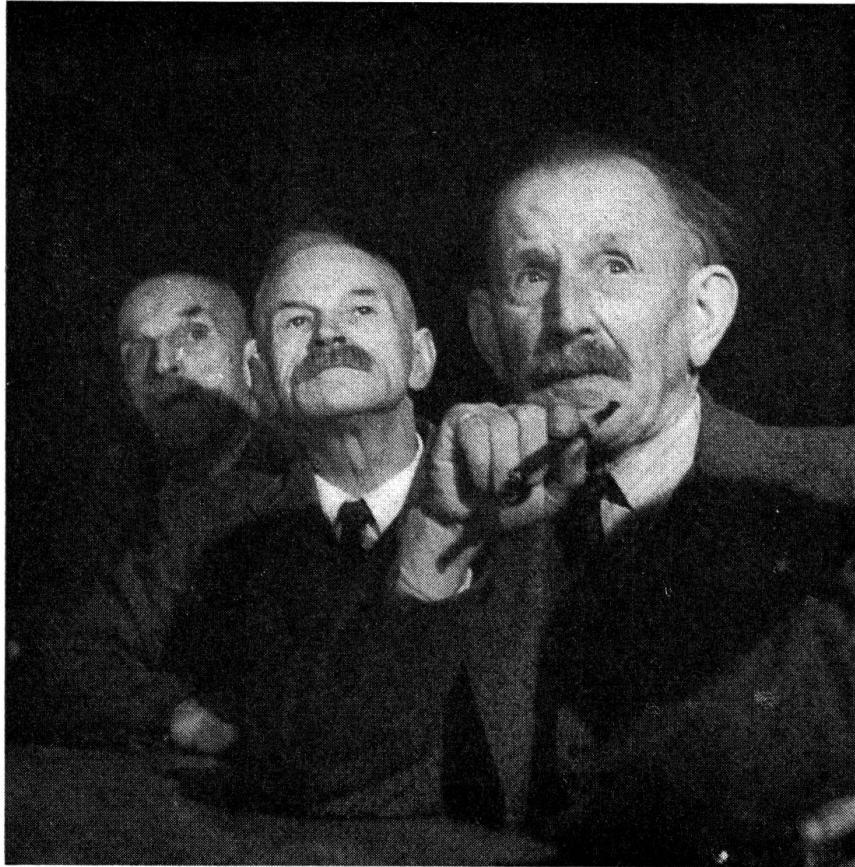
P. M. (späteraubt)

Lärm

Aus der Gewerbeschule für Gehörlose

In den Ferien war ich in Genf mit meinem Bruder Erhard und seiner Gotte. Am Sonntag fuhren mein Bruder und ich mit dem Auto zum Flugplatz. Wir schauten viele Flugzeuge an. Ich sah zum erstenmal ein Düsenflugzeug. Das Flugzeug startete bald. Ein Flugzeug hat vier Düsen. Ein Düsenflugzeug fuhr auf der Betonbahn. Es heißt DC 8, und es fuhr sehr langsam. Das Flugzeug kehrte herum und wieder zurück. Es fuhr viel schneller. Ich hörte es nicht. Das Flugzeug kam, und wir hörten nichts. Wenn das Flugzeug vorbeifährt, dann kommt der Lärm. Ich hörte ein

wenig. Mein Bruder Erhard hörte furchtbaren Lärm. Er hat Schmerzen beim Hören. Ein Düsenflugzeug lärmst mehr als ein Propellerflugzeug. Ich spürte es furchtbar am Fuß auf dem Boden. Ich war ein wenig nervös. Aber ich habe gerne Lärm. Mein hörender Bruder hat nicht gern Lärm. Ich sah einen kleinen Knaben. Er hob die Hand ans Ohr. Er machte die Augen zu und hatte Schmerzen vom Lärm. Und ich lächelte über den Knaben. Der Knabe war lustig. Ich fragte meinen Bruder: «Wohin fährt das Düsenflugzeug?» Er sagte mir: «Das Flugzeug fliegt nach New York.» Düsenflugzeuge werden viel in Amerika gebaut. Die Schweiz bestellt viele Düsenflugzeuge.



Gehörlose sind
aufmerksame «Zuhörer»!

« . . . und hat somit die Gehörlosenzeitung nicht mehr nötig.»

Es kommt vor, daß alte Gehörlose in Asyle versetzt werden müssen. Sind es Taubstummenheime, dann ist es gut so. Aber oft kommen sie in Altersheime für Hörende. Dann ist es weniger gut. Ganz schlimm ist es, wenn nun ihr Vormund oder ihr Beistand meint, sie hätten jetzt die Gehörlosen-Zeitung nicht mehr nötig und das Abonnement kurzerhand abbestellt. Der Kosten wegen!

Wieso haben diese gehörlosen Alten die GZ. nicht mehr nötig? Müssen sie lebendig begraben werden? Dürfen sie nicht mehr teilhaben an der Welt der Gehörlosen, in der sie aufgewachsen und alt geworden sind? Verdient ein Mensch, der in Ehren alt geworden ist, nur noch eine Schlafstätte nebst Futter? Ist es nicht so, daß alte Gehörlose unter alten Hörenden nicht mehr Wurzeln

fassen können? Haben sie da ihre altvertraute Zeitung nicht doppelt nötig? Glücklicherweise haben wir die Fürsorgevereine, die in solchen Fällen das Abonnement der Versorgten bezahlen. Da, wo keine Fürsorgevereine hinreichen, schenkt die GZ. das Abonnement.

Aber hier geht es noch um etwas anderes: um die Tatsache, daß es einzelne Vormünder und Beiständer von Gehörlosen gibt, die keine Ahnung vom Wesen des Taubstummen haben und nicht wissen, daß auch er nicht vom Brot allein lebt. Versteht mich recht! Diese Art von Vormündern und Beiständen sind eine Ausnahme. Aber daß es sie wegen den lumpigen 9 oder 6 Franken Ersparnis überhaupt noch gibt, ist empörend. Welches Pech für die betroffenen Gehörlosen!

Gf.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Freundliche Einladung zur Hauptversammlung

Sonntag, den 12. März 1961, 14 Uhr, im Hotel «Schweizerhof», Olten, Bahnhofquai 18

Traktanden:

1. Begrüßung und Appell
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der Delegiertenversammlung 1960
4. Jahresbericht und -rechnung,
Revisorenbericht
5. Mutationen
6. Vorstandswahlen
7. Anträge und Wünsche der Mitglieder
8. Wahl des Ortes und Datum der
Delegiertenversammlung 1962
9. Verschiedenes

Die Sektionen sind gebeten, ihre Delegierten frühzeitig beim Präsidenten anzumelden, ebenfalls Anträge und Wünsche, die an der Delegiertenversammlung behandelt werden sollen.

Anmeldungen für die Autofahrt zur Hauensteinpaßhöhe (7 km) und das Mittagessen im Hotel «Schweizerhof», Preis Fr. 6.—, sind an J. Baltisberger, Vordemwald AG, zu richten. Besammlung zur Autofahrt 9.45 Uhr im Bahnhof. Kosten der Fahrt Fr. 1.50.

Infolge Demission müssen der Präsident und zwei Sekretäre neu gewählt werden.

Für die zurückgetretene welsche Sekretärin Frl. Steudler werden die Welschen selber Ersatz stellen. Es ist zu hoffen, daß sich für diese Posten geeignete Leute zur Verfügung stellen. Wünschenswert wäre, wenn aus Mitgliederkreisen selber fähige Leute in Vorschlag gebracht würden.

Bei Traktandum 7 kommt u. a. auch der Vorschlag von Herrn Gfeller, «Nachgehende Sprachpflege», zur Sprache. Die Sektionen wurden bereits auf schriftlichem Wege darüber orientiert. Dieser Vorschlag wurde, wie sich bis jetzt feststellen läßt, überall günstig aufgenommen.

Im Jahre 1962 soll wieder ein Schweizerischer Gehörlosentag durchgeführt werden, und zwar voraussichtlich einmal im Welschland. Auch den Sportlern soll dabei Gelegenheit geboten werden, ihr Können zu zeigen.

Nach Art. 9 der Statuten hat jede Sektion das Recht, auf je zehn Mitglieder einen stimmberechtigten Delegierten zu entsenden. Alle übrigen Mitglieder können mit beratender Stimme teilnehmen.

Neben den Delegierten werden uns auch Gäste, gehörlose und hörende, herzlich willkommen sein. So erwarten wir am 12. März einen großen Aufmarsch. Möge die Tagung von einem kameradschaftlichen Geist getragen werden. Der Vorstand

Aus den Sektionen

Gehörlosenkrankenkasse Zürich. Nachruf

Innerhalb eines Jahres hat der Tod unter unseren Mitgliedern reiche Ernte gehalten. Es wurden folgende Personen in die ewige Heimat abberufen: Frau Ruth Meier-Künzi, 39 Jahre alt, nach 21-jähriger Mitgliedschaft; Frl. Louise Helle, 66 Jahre alt, nach 35jähriger Mitgliedschaft; Frau Marta Neuwiler-Knecht, 72 Jahre alt, nach 43-jähriger Mitgliedschaft; Herr Fritz Hagenbucher, 77 Jahre alt, nach 51jähriger Mitgliedschaft.

Diese lieben Verstorbenen lebten in bescheidenen Verhältnissen und gaben dem Vorstand nie Anlaß zu Klagen, weil sie die Pflichten dem Verein gegenüber treu erfüllt haben. Dank euch, ihr lieben Verstorbenen! Ruhet im Frieden.

Der Vorstand

Gehörlosenverein Aargau

Am 29. Januar fand im Hotel «Zur Kettenbrücke» in Aarau die 17. Hauptversammlung statt, die erfreulicherweise gut besucht war. Vorgängig der Versammlung hielt der Vorstand eine Sitzung ab zwecks Besprechung der Vorstandswahlen und Aufstellung des Arbeitsprogrammes.

Herr Baltisberger, der für den verstorbenen Herrn Bruppacher als Präsident amtierte, eröffnete die Versammlung und begrüßte die 42 anwesenden Mitglieder und 8 Gäste. — Den 3 Ausritten standen 6 Neueintritte gegenüber. Unser Verein zählt gegenwärtig 59 Mitglieder.

Jahres- und Kassabericht wurden von der Versammlung gutgeheißen. Unser Verein führte im abgelaufenen Jahr 7 Veranstaltungen durch, nämlich: die Hauptversammlung, 2 Filmnachmitten, 1 Vortrag, 2 Wanderungen auf die Belchenfluh ob Olten und nach St. Urban sowie 1 Auto-

carreise nach der Ostschweiz (Appenzell, Trogen, Kloten).

Die Vorstandswahlen für die nächsten 3 Jahre ergaben folgendes Resultat: Präsident H. Zeller (neu), Vizepräsident J. Baltisberger (bisher), Aktuar F. Bischof (bisher), Kassier W. Herzog (bisher), Beisitzerin Frau Bruppacher (neu). Frau Bruppacher als geschätzte Hörende dient unserem Verein als Beistand und Vermittlerin. Sie verdient dafür unser einen wärmsten Dank. Zum ersten Revisor rückte Hch. Lüscher vor, zum zweiten Revisor wurde Heinz von Arx mehrheitlich gewählt. Als Delegierte zur Delegiertenversammlung des SGB in Olten wurden H. Zeller und J. Baltisberger bestimmt. Unser Verein übernimmt die Organisation dieser Versammlung.

Zum Arbeitsprogramm gab der neu gewählte Vorsitzende bekannt, daß die für den 26. Februar vorgesehene Filmvorführung oder der Vortrag wegfallen, da das Stammlokal in der «Kettenbrücke» anderweitig besetzt ist. Als nächste Veranstaltung ist die Teilnahme unserer Mitglieder an der Delegiertenversammlung in Olten. Im Monat April ist freie Zusammenkunft, eventuell Filmvorführung. Für Juni und September sind Filmvorführungen vorgesehen. Außerdem veranstaltet der Aargauische Fürsorgeverein unter der Führung von Herrn Pfr. Frei, Turgi, und H. H. Pfarrer Erni, Untersiggenthal, in den Monaten Mai und Oktober je an einem Sonntagvormittag Gottesdienste. Anschließend daran finden am Nachmittag freie Zusammenkünfte, eventuell Ausflüge, statt.

Dem Vorstand sei für die flotte Vereinsführung herzlich gedankt, und er hofft weiterhin auf rege Mitarbeit.

F. Bischof

Etwas für alle

«Ich will viel verdienen!»

Ich frage Annemarie: «Was für einen Beruf willst du lernen?» Annemarie antwortet: «Ich möchte in einer Bank arbeiten.» — «Was muß man in einer Bank arbeiten?», will ich wissen. Annemarie sagt: «Ich weiß nicht, was man in einer Bank machen muß. Ich möchte in einer Bank arbeiten, weil man dort viel Geld verdient.»

«Was für einen Beruf möchtest du lernen?», frage ich Ruth. «Ich will Damenschneiderin werden», sagt sie. «Warum?», frage ich jetzt. Sie antwortet: «Ich nähе

gerne. Es ist schön, ein Kleid zu schneiden. Damenschneiderin ist ein interessanter Beruf. Darum möchte ich Damenschneiderin werden.»

Annemarie und Ruth möchten glücklich werden. Annemarie denkt: «Wenn ich reich bin, bin ich glücklich.» Ruth denkt: «Wenn ich einen schönen Beruf habe, bin ich glücklich.»

Sind alle reichen Leute glücklich? Nein! Ich kenne einige reiche und unglückliche Leute. Sind die Leute glücklich, wenn sie im Beruf gerne arbeiten? Ja! Ich kenne viele glückliche Leute. Alle arbeiten in ihrem Beruf gerne.

M. Sp.

Von Katzen

Theo ist ein Jüngling. Er ist jetzt 16 Jahre alt. Er geht in die Kantonsschule. Er ist ein fleißiger Schüler. Er will ein kluger Mann werden. Und er will ein guter Mensch werden. Er liest viele dicke und kluge Bücher. Er sitzt oft allein im Zimmer und studiert.

Tante Rosa wohnt auch daheim. Sie ist sehr klug. Sie weiß alles. Sie hat eine altmodische Frisur. Sie trägt ein graues, langes Kleid, eine große Brille und dunkelblaue Strümpfe aus Wolle. Sie hat eine lange, spitze Nase, graue Augen, und sie ist sehr mager. Wenn sie fort geht, trägt sie einen riesigen Hut mit Stoffblumen. Tante Rosa lacht nie. Sie spricht immer sehr klug. Sie schimpft oft.

Tante Rosa hat Theo nicht gerne. Theo hat die Tante auch nicht gerne. Theo denkt: «Ich bin ein viel besserer Mensch als die Tante.»

Negerli wohnt auch im Haus. Negerli ist eine Katze. Sie hat ein weiches, schönes Fell. Sie ist schwarz und hat in der Mitte auf der Stirne einen weißen Fleck. Mit den grünen Augen schaut sie sooo lieb Theo an. Sie stellt oft den Schwanz hoch und streicht Theo um die Beine. Theo und Negerli sind zwei gute Freunde.

Im Mai verschwindet Negerli. Theo sucht sie lange. Schließlich findet er Negerli auf dem Estrich. Sie liegt auf einem alten Kopfkissen. Theo geht zu Negerli. Plötzlich steht er still. Er staunt. Sechs kleine, herzige Kätzchen liegen bei Negerli. Sie sind nur etwa so groß wie eine Hand. Sie haben einen großen Kopf, und sie haben die Augen immer geschlossen. Theo freut sich. Er streichelt Negerli und bringt ihr einen Teller voll Milch.

Voll Freude erzählt Theo der Tante von den herzigen Kätzchen. Er denkt: «Die Tante hat sicher auch Freude.» Aber die

Frei nach einem Gedicht von Theodor Storm



Tante zieht die Brille ab, hebt den Zeigefinger und sagt: «Negerli ist eine blöde Katze. Wir können nicht sechs junge Kätzchen brauchen. Ein Kätzchen darfst du behalten, aber 5 Kätzchen muß man töten.» Theo wird zornig und ruft: «Was, du willst die Kätzchen töten?! Das darfst du nicht! Das sind liebe Kätzchen. Sie wollen nicht sterben.» Die Tante hebt wieder den Zeigefinger und sagt: «Theo, du bist ein dummer Bub! Sieben Katzen sind zu viel. Sie fressen zu viel. Sie lärmern zu laut. Sie stinken zu fest. Morgen will ich fünf von diesen blöden Tieren töten.» Theo wird bleich vor Wut. Er ruft: «Du bist ein Unmensch! Du bist eine Mörderin! Die Kätzchen sind lieb. Sie wollen nicht sterben.» Dann eilt Theo in den Estrich. Er streichelt die Katzenmutter. Nachher schließt er die Türe zum Estrich zu und versteckt den Schlüssel.

Tante Rosa ist böse. Sie will nie mehr mit Theo sprechen. Sie denkt: «Das ist ein frecher Bub!» Theo ist zufrieden. Er denkt: «Ich bin ein guter Mensch. Ich habe die Kätzchen gerettet. Die Tante ist ein Unmensch. Es ist gut, wenn sie nie mehr mit mir spricht!»

Die sechs kleinen Kätzchen wachsen. Alle sechs Kätzlein sind schwarz und haben einen weißen Fleck auf der Stirne. Bald spazieren sie im ganzen Haus herum. Sie heben ihren Schwanz auf und streichen Theo um die Beine. Sie sind schön warm. Theo gibt ihnen regelmäßig das Futter. Er gibt ihnen Milch und Brot, Fleisch und Gemüse. Manchmal isst er zu Mittag kein Fleisch, damit er es den Katzen geben kann. Die Tante schüttelt zornig den Kopf, aber sie sagt nichts.

Zu der Tante gehen die Katzen nicht. Am Anfang wollten sie der Tante auch um die Beine streichen. Aber die Tante hat ihnen einen Fußtritt gegeben, und sie sind die Treppe hinabgepurzelt. Jetzt gehen sie nie mehr zu dieser Frau.

Theo ist stolz. Er denkt: «Die Katzen sind klug. Sie merken, daß ich ein guter Mensch bin. Ja, ich bin ein viel besserer Mensch als Tante Rosa.»

Bald sind die Kätzchen große Katzen. Mäuse hat es keine mehr im Garten und im Keller. Das ist gut. Aber es hat auch keine Vögel mehr. Das ist schade.

Sieben Katzen haben einen großen Hunger. Sie fressen viel. Alle Tage muß Theo zwei Liter Milch für die Katzen kaufen. Theo hat schon lange kein Fleisch mehr gegessen. Er spart alles Fleisch für seine Lieblinge.

Früher war es im Haus still. Die Tante hat manchmal geschumpfen. Theo hat manchmal gemault. Ein Vogel hat manchmal gesungen. Aber sonst war es still. Jetzt ist das ganze Haus voll Lärm. Die sieben Katzen schreien, weil sie streiten. Sie schreien, weil sie spielen. Sie schreien, weil sie Hunger haben. Sie schreien, weil sie genug gefressen haben. Manchmal stinkt es. Tante Rosa schimpft nicht mehr.

Im Mai wird es still. Die Tante denkt: «Sind die Katzen fortgegangen?» Sie freut sich. Aber sie freut sich zu früh. Theo findet alle sieben Katzen. Jede Katze hat ein stilles Plätzlein gesucht. und jede Katze hat sieben herzige kleine Kätzlein. Alle 49 Tierlein sind etwa so groß wie eine Hand. Sie haben einen großen Kopf. Je sieben liegen eng beieinander neben ihrer Mutter. Eine Katzenmutter mit sieben herzigen Katzenkindern liegt hinter dem Sofa. Eine andere Katze pflegt ihre Kindlein auf dem Küchenschrank. Unter der Treppe, im Kleiderschrank, links und rechts, vorn und hinten auf dem Estrich ist eine liebliche Katzenfamilie mit einer stolzen Mutter und sieben süßen Kinderlein. Eine Katze hat ihr Familienbettchen im großen Hut mit den farbigen Stoffblumen von Tante Rosa gemacht. Theo muß lachen. Tante Rosa wird es schlecht, und sie muß erbrechen.

Tante Rosa ist bleich. Bald wird sie ganz rot im Gesicht. Ihre Nase wird noch spitzer. Die Brille sitzt ganz vorn auf der Nasenspitze. Sie ist noch magerer als vorher. Zornig rennt sie im ganzen Haus herum und verspricht allen Katzen: «Morgen werfe ich euch alle in den Fluß!»

Theo rettet die lieblichen Tierlein. Er trägt alle Katzen in sein Zimmer. Sechsundfünfzig Katzen in einem Zimmer! Nach einer Woche laufen alle sechsundfünfzig Katzen mit aufgestelltem Schwanz umher. Sie sitzen auf dem Fenstergesims, auf dem Kasten, unter dem Tisch, auf dem Tisch, unter, neben, auf und im Bett.

Theo denkt nicht mehr an Tante Rosa. Er denkt nur noch an seine Katzen. «Womit soll ich alle sechsundfünfzig Katzen füttern? Wo sollen alle Katzen spielen?» Theo rechnet aus, wie viele Katzen er nach einem Jahr, wenn es wieder Mai gewesen ist, haben wird. Jetzt denkt Theo wieder an Tante Rosa: «Vielleicht ist Tante Rosa doch kein Unmensch.» Dann schaut er die vielen Katzen an und ruft: «O ihr Katzen! Was muß ich tun, um ein guter Mensch zu bleiben?»

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frau B. Gfeller-Soom,
Laubeggstraße 191, Bern

Worträtsel (je 4 Buchstaben)

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10



Magisches Quadrat

	1	2	3	4
1				
2				
3				
4				

Rätsellösungen von Nr. 2. Ausfüllrätsel: 1. Tiger; 2. Pferd; 3. Albin oder Urban; 4. Bluse; 5. Birne; 6. Katze; 7. Jesus; 8. Vater; 9. Saane; 10. Niger. Obschon irrtümlicherweise nichts notiert war, haben die ganz Schlauen doch herausgefunden, daß die mittlere Senkrechte «Geburtstag» ergibt.

Ausfüllrätsel: 1. Dornröschen; 2. Trümmelbach; 3. Bistenen- oder Rosswaldpass; 4. Leichtathletik; 5. Baechlistock; 6. Regenwürmer; 7. Schulzeugnis; 8. Hilterfingen; 9. Wasserratten; 10. Zündhölzer; 11. Bärengabn; 12. Saignelegier. Die Diagonale von links oben nach rechts unten nennt: «Dr. Schweitzer».

Heinz Güntert

1. Farbe; 2. Gefäß für die Stimmzettel;
3. Fluß durch München; 4. Verneinung;
5. . . . de Suisse; 6. Zahl; 7. Nachtvogel;
8. Kleiderstoff; 9. Verkaufsartikel; 10. Gebetsschluß.

Die oberste und die unterste Waagrechte nacheinander gelesen ergeben drei Orte mit Taubstummenschulen.

Waagrecht und senkrecht lauten gleich.

1. Zeitabschnitt; 2. männliches Stalltier;
3. verbranntes Holz; 4. nicht billig.

Lösungen bis Ende März an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Ein Rätsel haben richtig gelöst: Lina Baumgartner, Liestal; Hedy Bruppacher, Männedorf; Ruth Fehlmann, Bern; Baptist Fontana, Disentis; Herman Gurzeler, Oberlindach; Alice Jüni, Jegenstorf; Anna Walther, Bern.

Beide Rätsel haben richtig gelöst: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; K. Fricker, Basel (endlich weiß ich, wer das «Mauerblümchen» ist); Gerold Fuchs, Turbenthal; Joh. Fürst, Basel; Fr. Grünig, Burgistein; Therese Schneider, Lützelflüh; Frau Schumacher, Bern; Amalie Staub, Oberrieden; Hans Wiesendanger, Menziken Anna Witschi, Jegenstorf.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Basel, Taubstummenbund. Samstag, den 11. März, um 20 Uhr, im Hüttenzimmer des Gemeindehauses «Matthäus»: Vortrag von Herrn Hintermann «Aus meinem Amerikareise-Tagebuch». Zahlreichen Besuch erwartet.
H. Schoop

Bern, Gehörlosenverein. Sonntag, den 5. März, um 14.30 Uhr, Zusammenkunft zu Spiel und Unterhaltung in der Klubstube. Vorgängig eventuell Besichtigung der Ausstellung «Kunst und Handwerk der Indianer» im Historischen Museum.

Bern. Kath. Gehörlosengottesdienst, Sonntag, den 12. März, 16 Uhr heilige Messe in der Franziskuskirche in Zollikofen. Pfarrer Stark

Graubünden, Bündner Gehörlosenverein. Einladung zur Hauptversammlung am Sonntag, dem 12. März, um 10 Uhr, im Quaderschulhaus, Zimmer 19. Nachher Vorführung sehr schöner Filme um 14 Uhr in Chur. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand

Langenthal. Sonntag, den 12. März, reformierter Gehörlosen - Gottesdienst (Abendmahlfeier) in der Kirche (Pfarrer Peter Wyß, Langenthal). Imbiß im «Turm».

Luzern, Gehörlosenverein Zentralschweiz. Mitglieder! Besucht am nächsten Sonntag, dem 5. März, um 14 Uhr, die Generalversammlung im «Bernerhof», Seidenhofstraße 8, Luzern! Achtung: Der anschließende Gottesdienst in der Sakristeikapelle der Jesuitenkirche beginnt pünktlich um 16.00 Uhr, nicht 16.30 Uhr!

Luzern, Gehörlosenverein Zentralschweiz und Gehörlosen-Sportverein Luzern. Vorausmeldung: Am 20. bis 22. Mai (Pfingsten) führen wir eine Münchenfahrt durch im modernsten Autocar der Firma Galliker/Ballwil. Reiseleiter HH, P. Jos. Brem. 3 Tage alles inbegriffen Fr. 99.—. Maximale Platzzahl 40 Personen. Anmeldungen bis Ende März an Fritz Groß, Ruopigenstraße 21, Reußbühl/Emmenbrücke LU.

Lyß. Sonntag, den 5. März, um 14 Uhr: Reformierter Gottesdienst im Kirchgemeindesaal (Pfr. Pfister). Anschließend Imbiß im «Bären».

St. Gallen, Gehörlosenbund. Sonntag, den 5. März, Generalversammlung im Hotel «Ekkehart» an der Rorschacherstraße. Beginnpunkt 14 Uhr. Für Aktive obligatorisch. Neueintretende herzlich willkommen. Th. Br.

Solothurn. Reformierter Gehörlosen-Gottesdienst Sonntag, den 12. März, um 15.30 Uhr, in der Reformierten Kirche.

Solothurn. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst am 12. März in der Kapelle St.-Annahof, Webergasse 1. 15.30 Uhr Beichtgelegenheit, 16 Uhr heilige Messe mit Predigt.

Thun, Gehörlosenverein. Im März keine Veranstaltung. Die nächste Übung der Kegelgruppe wird später bekanntgegeben. Der Vorstand

Zürich. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst am 12. März 1961 im Gesellenhaus, Wolfbachstr. 15, Zürich, Tram 3, 5, 8 und 9 bis Pfauen). Um 8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr heilige Messe mit Predigt und Kommunionempfang. Gemeinsames Frühstück, anschließend Film oder Lichtbilder. H. Brügger

Zürich, Bildungskommission. Samstag, den 11. März, Vortrag: «Die chinesische und die japanische Schrift.»

Zürich, Gehörlosen-Krankenkasse. Generalversammlung Samstag, den 4. März, um 19.30 Uhr, im Restaurant «Du Pont», Bahnhofquai 7, 1. Stock.

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen: Samstag, den 4. März, um 20 Uhr, im Wohlfahrtsheim Uetikon am See, Vortrags- und Diskussionsabend mit Herrn Walther, Leiter der Gewerbeschule. Zu diesem interessanten Abend laden freundlich ein E. Weber

Zürcheroberland- und Zürichseegruppen der Gehörlosen. Am Auffahrtstag, dem 11. Mai, findet unser Frühlingsausflug statt mit Besuch des Schweizerischen Verkehrshauses in Luzern. Näheres Programm folgt an dieser Stelle am 1. Mai und wird außerdem den Angemeldeten direkt zugestellt. Der Besuch des interessanten Verkehrshauses lohnt sich. W. Homberger, E. Weber

Delegiertenversammlung des SGB in Olten

Der Gehörlosenverein Aargau, der die Ehre hat, diese Versammlung vom 12. März zu organisieren, bemüht sich, Delegierten und Gästen den Tag möglichst angenehm zu gestalten.

Für den Vormittag sind vorgesehen ein Bummel durch die Stadt nebst Besuch des Historischen Museums oder eine Autobusfahrt auf die Paßhöhe des Hauensteins, sofern sich mindestens 40 Personen daran beteiligen.

Anmeldungen für die Autofahrt (Fr. 1.50) und für das Mittagessen (Fr. 6.—) sind sofort zu richten an Jak. Baltisberger, Vordemwald AG.

Schweiz. Gehörlosen-Skitage in der Lenk

Der 11. und 12. März rücken näher. Schnee und Sonne sind bestellt. Wer wird den Feldstecher des Bundesrates nach Hause tragen? Hierüber und über die andern Preisträger wird die «GZ» am 1. April Auskunft geben.

Alle Angemeldeten haben das Festprogramm erhalten. Sie werden gebeten, ihre Schuldigkeit für die Festkarte bis spätestens 3. März zu bezahlen.

Sind Sie gegen Unfall versichert? Wenn ja, dann ist der Versicherungsausweis unbedingt mitzubringen. Wenn nein, dann versichern wir Sie gegen Einsendung von Fr. 4.— für diesen Anlaß (obligatorisch). Gute Fahrt nach Lenk und Skihell!

Ernst Ledermann

Gehörlosenfilm «Unsichtbare Schranken»

Murgenthal, «Rex», 2. bis 5. März 1961.

Turbenthal, «Schwanen», 10. bis 12. März 1961.

Lyß, «Apollo», 15. bis 19. März 1961.

Klosters, «Rex», 30. März bis 3. April 1961.

Schöftland, «Odeon», 30. März bis 3. April 1961.

Änderungen vorbehalten.

Merktafel

Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)
für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz.

Präsident: Pfarrer Dr. A. Knittel, Hochstraße 80, Zürich 44

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner, Horn, Thurgau

Kassier: Dr. iur. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle: Elsbeth Mittelholzer, Klosbachstraße 51,
Zürich 32, wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40, Veloschild Fr. 1.50,
Broschen Fr. 2.25) zu beziehen sind.

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich. Leiter H. R. Walther, Ober-
allenbergsstraße, Männedorf.

Schweizerische Taubstummenbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin Marta Lüthi, Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee.

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein

Präsident: Dr. Paul Boßhard, Scheideggstraße 128, Zürich 38.

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Halbmonatsschrift, erscheint je am 1. und 15. des Monats. – Redaktionsschluß
für den Textteil 10, für die Anzeigen 6 Tage vor Erscheinen. – Gerade Nummern
mit evangelischer und katholischer Beilage. – Schriftleitung Hans Gfeller,
Sonnmatweg 7, Münsingen. Verwaltung (Adressänderungen und Bestellungen)
Ernst Wenger, Sonnhaldeweg 27, Münsingen. – Abonnementspreis Fr. 4.50 für
das halbe, Fr. 9.– für das ganze Jahr; Ausland Fr. 10.–. Inserate Fr. 1.– die
volle Petitzeile oder deren Raum. Postscheck Nr. VIII 11319. – Druck und
Spedition: AG. Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen.